

Die wächsene Gattin

Ein Dienstmädchen erzählte mir folgende Geschichte: Ich bekam eine Stelle bei einem Mann, dessen Frau kürzlich gestorben war. Am Montag früh trat ich die Stelle an und mein neuer Herr gab mir einige Instruktionen. Ich bekam 40 Francs und er beauftragte mich, alles für das Frühstück zu besorgen und zeigte mir auch, wo ich die Kohle, das Geschirr und den Kaffee finden könnte. Montag früh brachte ich dann meine Koffer, machte die Einkäufe und bereitete das Frühstück vor. Als ich es ihm ins Zimmer brachte, beauftragte er mich, in den Räumen Staub zu wischen und im Salon die Vorhänge wieder anzumachen. Als ich in den Salon kam, bekam ich einen Schreck. In einem Sessel saß eine junge Frau in sehr dekolliertem Abendkleid und bewegte sich überhaupt nicht. Ich glaubte zuerst an Mord, sah aber bald, daß die Frau lächelte und daß nichts an ihrem Kleid oder ihrem Gesicht in Unordnung war. Ich dachte also, die Freundin meines Herrn sei das und sie wollte ihm vielleicht eine Ueberraschung bereiten. Aber man weiß nie, ob solche Ueberraschungen auch wirklich gelingen können. Ich beschloß also, mir die Frau etwas genauer anzusehen. Ich öffnete die Vorhänge und schlängelte mich dicht an ihr vorbei. Ich wollte sie gerade recht höflich fragen, ob ich sie anmelden dürfe, als ich bemerkte, daß diese schöne Frau eine Wachspuppe sei. Ich kannte den Beruf meines Herrn noch nicht, und so dachte ich mir, daß er diese Puppe zur Ausübung seines Metiers brauche. Vielleicht war er Modzeichner oder Schneider. Ich ließ sie also in Ruhe und widmete mich dem Haushalt.

Um zehn Uhr ging der Herr weg und sagte mir, daß er erst um sieben Uhr abends nach Hause käme. Er gab mir dann einige Anweisungen und sagte schon an der Tür: «Sie finden im Boudoir die Kleider von Madame. Nehmen Sie das violette Abendkleid mit Silberstickerei und ziehen Sie es ihr an.» Dann ging er ohne weitere Erklärung weg. Ich bereitete das Essen vor und ging dann in das Boudoir. Da waren die Kleider von Madame, die Schuhe, die Wäsche, die Hüte und alles sah so aus, als hätte sie das Zimmer eben verlassen. Jetzt war es mir klar, daß die Wachsfrau die Madame war, denn überall standen und hingen ihre Photographien, die sie allein oder mit ihrem Gatten darstellten. Ich muß gestehen, es war mir etwas unheimlich, dieser Puppe das Kleid anzuziehen, und ich bemühte mich, sie so wenig wie möglich zu berühren. Ich wußte ja, daß es eine Wachspuppe war und ärgerte mich über meine Dummheit, aber ich wurde das unangenehme Gefühl nicht los. Pünktlich um sieben Uhr kam der Herr und ging sofort in den Salon. Ich hörte ihn mit der Puppe sprechen. «Du siehst, ich bin pünktlich, Liebling. Ich wasche mir nur schnell die Hände und komme gleich wieder.» Und dann befahl er mir, noch ein zweites Gedeck aufzulegen und führte die Wachspuppe behutsam zu Tisch. Er unterhielt sich während des Essens eifrig und angeregt mit seiner stummen Genossin. Er erzählte ihr von Leuten, die er getroffen hatte: «Ich weiß, Du magst sie nicht, aber ich kann mich schließlich nicht mit ihnen verzanzen, um Dir Freude zu machen. Mir sind ja auch einige Deiner Freunde und Freundinnen nicht sympatisch, aber ich bin doch nicht so unfreundlich und kalt ihnen gegenüber, wie Du zu meinen.» Nach beendetem Mahl führte er sie dann in sein Arbeitszimmer und ich hörte ihn dort weiter sprechen.

Am nächsten Morgen fand ich Madame am Arbeitstisch des Herrn. Sie hatte den Kopf gesenkt und schien ein Buch zu lesen, das auf dem Tisch vor ihr lag. Beim Mittagessen ging die Komödie weiter. Er dankte ihr dafür, daß sie das hochgeschlossene Kleid anhabe, daß er so liebe. (Er hatte mich eine Stunde vorher beauftragt, es ihr anzuziehen.) «Ich verstehe nicht, warum Du das Kleid nie trägst,» sagte er ihr, «es steht Dir doch so ausgezeichnet.» Und so ging das alle Tage. Dabei schien er garnicht unglücklich zu sein. Er freute sich scheinbar, eine Frau zu besitzen, die nie widersprach und immer lächelte. Das Stubenmädchen aus dem dritten Stockwerk erzählte mir, daß die Ehe nicht sehr glücklich gewesen sei

und daß die beiden sich immer gezankt hätten, aber daß der Herr im Grunde genommen seine Frau vergöttert habe. Als sie starb, wurde er beinahe verrückt vor Verzweiflung. Dann wurde aber die Wachspuppe gebracht und nach und nach beruhigte er sich, schien vernünftig zu werden und wurde wieder ganz vergnügt. Die Geschichte dauerte drei Wochen. Von Zeit zu Zeit kam ein Friseur, der die Puppe frisch onduierte und schminzte. Manchmal kam es vor, daß der Mann sich verspätete, dann kam er schlechter Laune nach Hause und sagte zu Madame: «Du brauchst nicht immer so die Gekränkte zu spielen, wenn ich mal eine halbe Stunde zu spät komme. Ich bemühe mich ja wirklich pünktlich zu sein, aber man kann ja nicht einfach Leute stehen lassen, nur weil sie sich ein paar Minuten länger mit einem unterhalten.» Und dabei schaute er Madame an, als würde ihn ihr ewiges Lächeln irritieren. Eines Morgens fragte er mich, ob sein schwarzer Anzug noch zu tragen sei, oder ob er sich einen neuen bestellen müsse. Als ich ihm keine Antwort zu geben wußte, sagte er geärgert: «Yvonne würde es mir schon gesagt haben.»

Eines Tages änderte sich auf einmal sein Benehmen. Ich hörte ihn, statt wie immer in sein Arbeitszimmer gehen, aufgeregt im Salon hin und her laufen und mit lauter Stimme der Madame Vorwürfe machen. «Du nimmst gar keine Rücksicht auf mich. Was kümmern Dich meine geschäftlichen Unannehmlichkeiten? Du lächelst, als ginge Dich alles nichts an. Ich müßte jemanden haben, der mich meine Sorgen vergessen läßt, der mal ein freundliches Wort zu mir sagt. Aber Du schweigst immer und lächelst.» Dann gab er mir eine ganze Woche lang keinen Auftrag, ihr Kleid zu wechseln, und so saß sie von früh bis abends spät in einem japanischen Morgenrock im Salon. Eines abends ließ er mich zwei Koffer packen und sagte mir, daß er nach Dijon fahre, wo er ein kleines Häuschen besäße. Am nächsten Morgen wurde die Wachspuppe und die Kleider von Madame abgeholt und im Keller untergebracht. Ein halbes Jahr später heiratete er eine große schwarzhäufige Frau, die das Regiment im Hause führte. Er schien sehr verliebt in sie zu sein und war sehr glücklich. Da ich mich aber mit der «neuen» Madame nicht gut verstand, so ging ich fort. Na, sind die Männer nun nicht komische Käuze?

HUMOR



Der Schnellläufer.

Meier kommt ganz außer Atem auf dem Hauptbahnhof an. Er läuft eilig durch die Sperre und fragt den Beamten: «Verzeihung, werde ich noch den Eilzug erreichen?» — «Das hängt ganz von Ihnen ab,» erwidert der Beamte, «der Zug ist gerade vor 10 Minuten abgefahren.»

Besitzwechsel.

Der Autobesitzer sagt: «Frech, diese Chauffeure.» «Wieso?» «Wenn ich sie einstelle, sagen sie: Das Auto des gnädigen Herrn. Eine Woche später heißt es: Unser Auto. Und noch eine Woche später ganz einfach: Mein Auto.»

Anständiger Mensch.

«Die Leute sind immer gleich bei der Hand, wenn es gilt andere auszulachen. Heute zum Beispiel ist jemand vom Motorrad gefallen und hat sich überschlagen. Alle sind stehen geblieben und haben gelacht. Nur ich habe nicht gelacht!» «Das war sehr anständig von Ihnen! Wer war denn vom Motorrad gefallen?» «Ich selbst!»



PIXOL

Shampooing liquide
au goudron 7 frs. le fl.
Refusez les imitations.



1934 ... Tropische Hitze

... daher 1934 selbstverständlich nur die
Edelbitterchokolade „GALBA“

Telephon 40-58

En gros: **VILLIG, LUXEMBURG**